



Röhren-Zweikanaler mit Boutique-Attitüde

PRS SE 50

Es war eine große Meldung, von manchem sicher euphorisch

wahrgenommen, als vor drei Jahren bekannt wurde, dass PRS ein Verstärkerprogramm herausbringen wird – klar, bei dem exzellenten Renommee, das die Marke hat. Aber oje, die große Woge lief bald wieder flach aus, das Projekt verschwand in den Untergrund. Es war zumindest hierzulande nicht mehr viel davon zu hören. Wie man sieht, war PRS aber nicht untätig.

TEXT EBO WAGNER | FOTOS DIETER STORK



SE steht bekanntlich für Student-Edition. Diese wurde bei PRS im Gitarrensektor ins Leben gerufen, um dem ambitionierten Nachwuchs auf qualitativ hohem Niveau preiswerte Instrumente zugänglich zu machen. Zu einem guten Teil handelt es sich um direkte Ableger der edlen US-Modelle, gefertigt in Korea. Die Verstärkerlinie folgt einem ähnlichen Muster. Fragt man sich natürlich, was da als Vorlage Pate stand,

welches Design die US-Amps auszeichnet. Nun, in der Hinsicht hat PRS etwas Ungewöhnliches an den Start gebracht, nämlich einen Custom-Shop. Im Gitarrenbereich ist diese Geschäftsvariante längst bekannt. Es gibt viele darauf spezialisierte Hersteller, auch im deutschsprachigen Raum, die persönliche Wünsche und Vorlieben in die Tat umsetzen. Aber bei Verstärkern aus Serienfertigung ist das vollkommen neu. In Ami-land können Gitarristen also bei PRS anrufen und sich über ihre Vorstellungen mit einem

Techniker beratschlagen, um dann auf der Basis unterschiedlicher Grundmodelle einen Amp/Combo nach Maß zu bekommen. In der Natur der Sache liegt, dass das von Europa aus eine eher diffizile Angelegenheit werden könnte. Befürchtet auch der deutsche Vertrieb. Weswegen wir diesseits des großen Teichs erst einmal das Nachsehen haben werden, sprich es ist nicht abzusehen, ob – und wenn überhaupt wann – US-Amps von PRS zu uns kommen werden. Na gut, Geld gespart, denn billig ist der Luxus sicher

nicht. Und wenn man bedenkt, wie gut sich die SE-Gitarren schlagen, können die SE-Amps vielleicht auch schon reichlich betören?

konstruktion

Die Frage danach, ob unser Testkandidat einem bestimmten US-Pendant gleicht bzw. nachempfunden ist, blieb in der Einleitung offen. Nun aber, die Antwort lautet ja. Der sogenannte 2-Channel-C-Amp entspricht in der Ausstattung und den Grundspezifikationen genau dem SE 50. Mit einem einzigen Unterschied: Der serielle FX-Weg hat beim US-Modell zwei Pegelregler im Send



und Return während der SE „nur“ einen Pegelschalter vorweist (Line/Instrument). Zwei voll ausgestattete Kanäle mit eigenen Bright-Schaltern und Master-Volumes, Federhall, zwei Speaker-Outs an der Rückseite, sowie ein Fußschalteranschluss, über den Kanalwahl und der Hall ferngesteuert werden können. Zwei EL34 im Gegentaktbetrieb erzeugen die Ausgangsleistung von nominal 50 Watt. Soweit keine Unterschiede. Das US-Modell hat aber doch hinsichtlich diverser Schaltungsdetails ein Eigenleben. Was schon damit beginnt, dass es handgefertigt ist. Andere Trafos in der Vorstufe, die exotische 12DW7-Röhre (12AX7 und 12AU7 in einem, aka ECC823), unmittelbar vergleichbar sind das US-Modell und sein aus China stammendes Brüderchen nicht.

Trotz der zwei Kanäle ist das Konzept grundsätzlich eher konservativ und orientiert sich an der Vintage-Tradition. „In dem Design liegt eine ... Boutique-Attitüde ...“ sagt PRS, und erhebt damit den hohen Anspruch, exklusiven Edel-Amps gleichzukommen. Nun, wir werden sehen. Jedenfalls hat der SE 50 auch ein modernes Feature an Bord. An der Rückseite finden sich drei Messpunkte und ein Bias-Trimmer. So kann nach einem Wechsel der Endröhren leicht die notwendige Justage vorgenommen werden. Um es perfekt zu machen, müsste man zusätzlich die Anodenspannung messen (und am besten noch die Ereignisse auf dem Scope begutachten), aber grundsätzlich kann man mit dieser Methode (Ruhestrommessung an der Kathode) schon ordentlich arbeiten. Für unsere Einschätzung im Test jedenfalls ein Plus.

Speziell bzw. eher selten anzutreffen ist die Bauweise des Gehäuses, der laut PRS exklusiv für den SE 50 abgestimmte Zwölfzöller von Eminence ackert in einer geschlossenen Kammer. Üppige Anzahl von Schrauben in der Rückwand, 18 Stück, alle zehn Zentimeter eine, hatte der Konstrukteur Angst, sie könnte sich selbstständig machen? Egal, lieber so als zu wenig. Dieses Detail zeigt im Grunde symbolhaft auf, wie sorgfältig der SE 50 gefertigt ist. Einen fetten Pluspunkt kassieren in dem Kontext das superstabile Amp-Chassis und die Elektronik. Ja, made in

China, kostengünstig fast alle Bauelemente auf einer (dickwandigen) Platine untergebracht, das aber vorbildlich unter Verwendung von Komponenten der Güteklasse A; Impedanz- und Netzschalter z. B. sind vom Teuersten und Besten was man bekommen kann. Dass die Alpha-Potis frei verdrahtet sind, ist mechanisch vorteilhaft, da die Platine nicht an den Kontakten „hängt“. Die Schaltung arbeitet im Übrigen rein analog und basiert auf purer Röhrenverstärkung. Umschaltvorgänge werden von Relais umgesetzt. Die Master-Volumes liegen hinter der Phasentreiberröhre (PPIMV), was insofern von Vorteil ist, da die Sättigungsanteile dieser Stufe beim Reduzieren der Lautstärke im Sound-Gefüge erhalten bleiben. Meines Erachtens nach klanglich eindeutig besser und damit nützlicher, als ein Master-Volume-Regler der vor dem Phasentreiber liegt.

praxis

Das gleich vorweg: Obacht beim Ausprobieren, der SE 50 kennt zwei Betriebsebenen mit unterschiedlichen Sound-Prägungen. Wer ihn in dezentere Lautstärke spielt, erlebt eine deutlich schlankere und in der Dynamik weniger lebhaftere Wiedergabe. Anders ausgedrückt ist die Tonfülle reduziert. Oder: Er kann auf der Ebene seine Qualitäten nicht in voller Pracht zeigen. Also bringt man im Shop besser den Mut auf, dem Combo ordentlich die Sporen zu geben. Mag sein, dass der eine oder andere dabei ein bisschen blass wird ums Näschen, denn der SE 50 sagt offen und deutlich was er von dem hält, was der Gitarrist ihm da anliefern soll. Soll sagen, der Combo beschönigt wenig und hilft dem Spieler auch nicht. Beispiel Lead-Kanal. „Sustain-Verlängerung? Nein danke!“ heißt es auf weiten Strecken. Die Verzerrungen decken erfreulich harmonisch in der Struktur ein breites Spektrum ab, beginnend mit subtilem Overdrive bis fast schon High-Gain. Aber es entsteht nur wenig Kompression. Erst an der oberen Leistungsgrenze, wenn er die letzten zehn Prozent seiner Körner abliefern geht der Amp in die Knie und steigert deutlich die Tragfähigkeit. Und wie, bin fast versucht zu

ÜBERSICHT

Fabrikat: PRS

Modell: SE 50

Gerätetyp: E-Gitarrenkofferverstärker, zwei Kanäle

Herkunftsland: China

Technik: Vollröhrenbauweise, Siliziumgleichrichtung

Röhrenbestückung: Class-A/B-Gegentaktendstufe m. 2x EL34//, statische Ruhestromeinstellung; 1x 12AX7/Tung-Sol, 3x ECC81//

Leistung: ca. 50 Watt

Lautsprecher: 1x 12", E-100-16, v. Eminence, 100 Watt/16 Ohm, v. hinten montiert

Gehäuse: Schichtholz, Lautsprecherkammer mit geschraubter Rückwand verschlossen, Vinyl-Bezug, Metallschutzkappen an allen Ecken, Gummifüße, Tragegriff a. d. Oberseite, Frontbespannung nicht abnehmbar, keine Rollen

Chassis: Stahlblech (ca. 2,2 mm), hängend montiert, Röhren mit Blechhülsen o. Sockelklammern gesichert

Anschlüsse: Front: Input; Rücks.: Speaker-Out, -Ext, FX-Loop-Send, -Return, Footswitch (Kanalwahl, Reverb-On/Off), 3 Bias-Jacks (Left, Com, Right), Netzbuchse

Regler: Front: je Kanal; Volume, Treble, Middle, Bass, Master (-Volume); Reverb; Rücks.: Bias Adjust

Schalter/Taster: Front: Clean/Lead, Lead-Bright, Clean-Bright, Off, Standby, On (Power); Rücks.:

Impedance (Speaker: 4, 8, 16 Ohm), Effects-Loop-Level (Line/Instrument)

Effekte: Federhall m. Röhrenverstärkung (kurzes System)

Einschleifweg: ja, seriell, Pegel umschaltbar (Line/Instrument: 0 dB/-20 dB)

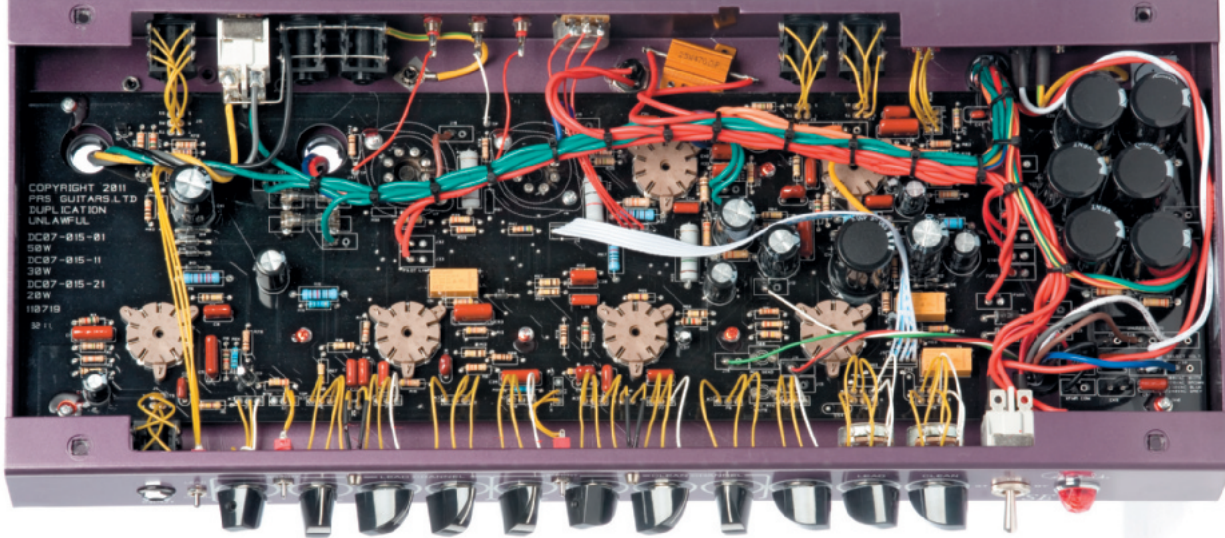
Gewicht: ca. 26,2 kg

Maße: ca. 61 x 584 x 279 BHT/mm

Vertrieb: Musik Mein! 91468 Gutenstetten www.meindistribution.com

Zubehör: Manual, Netzkabel

Preis: Combo ca. € 1579 (Topteil ca. € 1388)



Rationelle
Platinenbauweise
mit HQ-
Komponenten

sagen: begnadet. Diese Ansprache erzeugt exquisites Retro-Feeling. Aber keine Sorgen, die Lead-Sektion verbreitet auch in maßvoller Lautstärke viel Freude. Bratzig, ein bisschen kratzig, Schmutz aus feinem Hause, nicht aus der Gosse, klare Zeichnung des Attacks, der Ton schön plastisch und detailreich. Genau, detailreich, das ist ein gewichtiges Stichwort. Der Lead-Kanal nimmt Nuancen im Spiel freudig auf und sorgt so für hohe Lebendigkeit bzw. musikalische Ausdrucksfähigkeit. Die Sahne aufs Schokotörtchen liefert die Klangregelung, die wie alle passiven RC-Netzwerke interaktiv arbeitet, hier aber besonders entschlossen ins Geschehen eingreift. Vorsicht, was jetzt kommt, erlebt man auch wieder erst bei hoher Lautstärke, bei Master und Volume ab/über 12 Uhr: Die Wiedergabe changiert kräftig im Charakter. Wie der regelmäßige Leser weiß, bin ich sonst kein Freund davon, einen Amp mit hochklassigen Vintage-Referenzen gleichzustellen, womöglich noch gleich mit mehreren. Was in dieser Hinsicht besonders englischsprachige Gitarrenmagazetten gerne von sich geben, ist doch recht gewagt und hat fast schon ein unseriöses Geschmäckle. Aber der Punkt ist: Der SE 50 macht so was. Der Ton hat mal eine amerikanische Vintage-Komponente mit sanften Dumble-Anleihen (ich sagte sanften!), dann hört man Marshalls Modell 1987 im Plexi-Format durchscheinen, das diese intensiven, aber nicht aufdringlichen Höhen hat. Bässe raus, Mitten auf 14 Uhr, Treble auch ordentlich offen, dann könnte man hinter dem SE 50 die brillanten Glitzerglöckchen eines AC30-Vöxchen vermuten; strenger, nicht so luftig, aber die Farbe ist da. Diese Aussagen beziehen den Clean-Kanal schon mit ein. Sein Credo ist American-Clean in der Fender-Tradition. Wie bitte? Fender-Clean mit EL34?! Ja, das ist in der Tat überraschend. So kultiviert haben das noch nicht viele Hersteller hinbekommen. Zudem verhilft die insgesamt ausnehmend füllige Basswiedergabe dem Kanal zu einem Volumen, das in Richtung einer 4x12-Box geht. Lieber dünner? Keine Problem - das Bass-

Poti arbeitet gleichmäßig und intensiv. Dank des Bright-Switch, der nicht nur die Höhen beeinflusst, sondern bis in die unteren Mitten hinunter reicht, ist der Kanal sehr variabel. Artgerecht bewegt, also wie schon mehrfach betont, in Band- bzw. Bühnenslautstärke gespielt, erzeugt der Clean-Kanal ein elegantes Gemisch aus impulsivem Druck und für den Spieler angenehmer Nachgiebigkeit. Und wer genau hinhört, merkt, woher die organische, ausdrucksstarke Ansprache zu einem großen Teil kommt: Beim Intensivieren des Anschlags wird der Amp nicht nur – wie so viele andere – lauter, sondern die Mitten werden stärker, der Ton gewinnt feinfühlig an Volumen.

Obwohl „nur“ ein kurzes Federsystem verbaut ist, verbreitet der Reverb-Effekt Wohlklang. Bezogen auf die Balance zwischen den Kanälen könnte die Intensität im Lead-Kanal vielleicht eine Spur stärker sein. Die Anmerkung fällt allerdings eher in die Kategorie Geschmackssache, als in den Minuskasten. Absolut erfreulich ist die Wiedergabe des Effektwegs. Er arbeitet absolut klangneutral und ist in der Nutzung unkritisch: Die serielle Insert-Scheibe liegt vor den Master-Volumes, bei voll aufgedrehtem Gain stimmen die Nennpegel (-20 dB/0 dB). Das heißt, die angeschlossenen Geräte werden nicht übersteuert und es entstehen keine Lautstärkeverluste.

alternativen

Betrachtet man nicht nur die Klangformung, sondern das Gesamtpaket, bleiben wenig Alternativen. Der Fender Super-Sonic 60 ist in dieser Preisklasse eine Empfehlung wert, wie auch Blackstars Series One 45, der allerdings für seine beiden Kanäle nur eine gemeinsame Klangregelung bereithält.

resümee

Der SE 50 ist eine besonders erfreuliche Neuerscheinung. Weil seine voluminöse

Klangformung auf sehr hohem Niveau steht, markant, sehr variabel und detailreich ist. So positiv die Praxis-Ergebnisse sind, muss man aber doch auf dem Teppich bleiben. Der Combo ist kein absoluter Überflieger, der die Boutique-Amps in seiner Umgebung niederstreckt. Dazu fehlt im Endeffekt doch noch das eine oder andere Quäntchen Souveränität. Nein, eigentlich bringt PRS mit der Formulierung „Boutique-Attitüde“ die Verhältnisse selbst ehrlich und fair auf den Punkt. Am Rande sei angemerkt, dass mit dem SE 30 und dem SE 20 zwei weitere baugleiche Modelle mit anderer Endstufenbestückung (6L6 bzw. 6V6) angeboten werden, von denen man ähnlich überzeugende Leistungen erwarten darf. Das Fazit fällt ohne Einschränkungen positiv aus. Der SE 50 ist sehr empfehlenswert und im Preis sicher nicht zu hoch angesiedelt. Erhält mein güldenes Gütesiegel: Antesten sonst Bildungslücke. ■

PLUS

- Sound & Variabilität
- Dynamik, Transparenz
- Ansprechverhalten, Detaildarstellung
- harmonische Verzerrungen
- Schalldruck + Volumen
- Qualität Federhall + FX-Weg
- Bias Messpunkte
- geringe Nebengeräusche
- Verarbeitung und (sehr hohe) Qualität der Bauteile

MINUS

- seitliche Griffe fehlen
- Layout der Sound-Wahl per Fußschalter
- Reverb-Footswitch-Buchse schlecht zugänglich